DRAMATIS PERSONÆ: MEDUSA

Das Haupt der Medusa war die erste Kamera.

Allein ihr Blick war tödlich.

**Am Eingang
zur Unterwelt
überblickte sie
mit ihren zahllosen Augen
– zwei in ihrem Gesicht
und der Rest in
ihrem Schlangenhaar –
einen Garten aus
steinernen Leichnamen.**

**Ihr eigenes
Werk.**

Diese wimmelnden
Schlangen saugten
alle Details in sich auf,
zerfrassen die Bilder
und überzogen sie
mit Gift:

welch ein Sichtfeld,
welche eine Auflösung,
welch
srrk,
srrk,
srrrrrrrk!

In Medusas
Antlitz breitete
sich ein gewaltiger
Schrecken aus.

Es war, als hätte sich
ein fremder Wille
losgerissen und Besitz
von ihren Augen ergriffen.

Perseus näherte sich
mit seinen Gaben:

ein goldenes Schwert
für Medusas Hals,
ein verzauberter Beutel
für ihren Kopf und
ein reflektierendes Schild
zu seinem Schutz.

Perseus’ erhobenes Schwert war Medusas letzter Anblick

Und obwohl ihr Körper zu Boden stürzte, als ihr Kopf abgetrennt wurde, wich der Schrecken nicht aus ihren Augen.

Damit hatte Perseus eine Waffe geschaffen, eine Maschine, die alles tötet, worauf ihr Blick fällt.

Eine Kamera.

Fortan war niemand in der Lage, Medusas Blick in seiner Macht zu brechen oder ihm auszuweichen.

Perseus, der ihr Haupt als erster hielt, verwandelte seine Feinde in Stein.

**Mit dem letzten,
von der Medusa
gespeicherten Bild,
seinem eigenen Abbild,
liess er sie für immer
erstarren.**

**Somit band Perseus
die Werkzeuge,
mit denen Leben
genommen und Bilder
aufgenommen werden,
auf ewig aneinander.**

**Er hielt es für
eine Heldentat,
die Gorgone,
die Kamera,
zu nähren.**

**Sie konnte aufnehmen
und aufnehmen und ihre
Bildschätze speichern.**

Die Welt kam
durch Bilder
zu Tode.

Die Gorgone dringt
durch die Kamera
zu uns durch,
aber im Gegensatz
zu ihren Augen
sind unsere sterblich.

**Sie nehmen mehr wahr,
als sie verarbeiten können,
und hinterlassen einen Rest,
den sie nicht zu bewältigen
in der Lage sind.**

**Dieser Rest
reichert sich
mit der Zeit an.**

Um die Gorgone
zu füttern,
laben sich unsere
Augen am Schrecken;
besessen von dem
toxischen Wunsch,
alles abzubilden,
wenden sich unsere
Augen gegen alles
wahrnehmbare Leben.

Das Recht,
ein Bild aufzunehmen,
deutet die Freiheit fehl.

Durch die Kamera kann sich kein Bewusstsein bilden: Weil wir nicht die Gorgone sind, können wir den Schrecken nicht in seiner Gesamtheit erfassen.

Die Kamera ist immun, sie gibt vor, die Welt mit einem Spiegel zu reflektieren, aber letztlich ist sie nicht imstande, uns schirmend vor dieser zu schützen.

In der
Wunschvorstellung
der Gorgone
wird das Verlangen
getaktet von der
Ladegeschwindigkeit
der Bilder.

Mit zunehmender
Geschwindigkeit
erlangt der Wille
der Gorgone
eine höhere Auflösung,
vermischt Wahrheit
mit Lüge und
verschärft so die
Verschleierung.

Die Kamera kann kein abgetrennter Kopf bleiben.

Manche erkennen sie an ihrer Musik.

Um die Gorgone einzulullen, singe *Kamera* und ein Raum erscheint.

Betritt den Raum.

Titel	Studio Feelings
Author	Irena Haiduk
Verlag	ITA – Initiative for Trade Aesthetics
Design	Jan Steinbach
Vorsatz hinten	Dramatis Personæ: Medusa
Übersetzung	G&C Art Translators